

Auch sind Spuren von einer Ansiedlung des Geschlechts im südlichen Theile des heutigen Ostpreußen in der Gegend von Schönsee, Kulm und Graudenz nachzuweisen, doch nahm dasselbe im Laufe der Zeit einen polnischen Namen an, der fast in derselben Schreibweise schon vorhanden war. Unter diesen Umständen haben Mangels an urkundlichem Material Nachforschungen kein nennenswerthes Resultat ergeben.

## 6. Das österreichische Geschlecht der Schleinitz (Schleunz).

Die Gegend nördlich von Wien bis an das Gebirge, innerhalb deren (an den Mannhardsbergen) das Stammschloß des Geschlechtes noch heutigen Tages vorhanden ist, ist, wie bereits bei der Abhandlung über die Herkunft des Geschlechts erwähnt worden, spätestens bleibend deutsch unter Kaiser Otto III. geworden, nachdem der Babenberger Leopold I. (983) mit der Markgrafentwürde über die daselbst Deutschland wiedergewonnenen Theile belehnt worden war. Er nahm den Ungarn die Grenzveste Mölk ab, verlegte seine Residenz dorthin und trieb sie bis an den Kalenberg bei Wien zurück. Unter seinem Sohn und Nachfolger Heinrich I. (994—1018) kam der nach dem lateinischen Worte Austria gebildete Name Ostirichi (Oesterreich) auf. Markgraf Heinrich sowie sein Bruder und Nachfolger Albrecht (auch Adalbert genannt) setzten das deutsche Kolonisierungswerk fort; doch reichten Albrechts Kräfte für die weitere Zurückdrängung der Ungarn nicht hin. Kaiser Heinrich III. war, wie er im Innern die Zügel mit starker Hand dem Reiche und der Kirche gegenüber hielt, so auch auf die Sicherung der Ehre und Macht des Reiches fremden Völkern gegenüber bedacht. Nachdem er die ersten Mißerfolge im Kampfe mit Böhmen durch siegreiches Vordringen ausgeglichen und dessen Herzog Bretislav gezwungen, sein Land von ihm, dem Kaiser, zu Lehn zu nehmen, unternahm er von 1042—1047 glückliche Kriegszüge gegen die Ungarn, nöthigte dieselben, das Land vom Kalenberg bis zur Leitha an Deutschland abzutreten und ebenfalls die Lehnabhängigkeit anzuerkennen. Für diese Kämpfe hatte sich Markgraf Albrecht Hülfsstruppen von seinem Bruder Poppo, dem Erzbischofe von Trier, erbeten. Diese Truppen wurden von einem gewissen Azzo